

gab sich, daß ein Zuschauer beim Anschauen der Verkündungsscene des Propheten im dritten Acte nicht bemerkt hatte, daß an seinem Beine eine Hauptblutader gesprungen war. Das Blut floß wie ein Quell aus dem Stiefel. Man brachte ihn in die Vorhalle, holte einen Arzt herbei und ein energischer Verband endigte bald die bedenkliche Situation.

— Herr Paul Werther, ein Dresdner Kind und eine Zeit lang Volontair, dann Mitglied des Leipziger Stadttheaters, ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann, ist nach glücklich abgelegter Probe an der Braunschweiger Hofbühne engagirt worden und wird sich für das Fach der Väter und Heldenväter ausbilden.

— Wie weit die Industrie geht! Am Sonntag wurde in einigen Sommerrestaurationen in der Umgegend unserer Stadt ein Händler bemerkt, der unter anderen Gegenständen den Gästen mit einem Verschen bedruckte Stücke weißen Flanell anbot, als Seitenstück zu der von uns neulich erwähnten Flohmaschine. Für den öffentlichen Verkauf scheinen uns derartige Jagdutfensilien wenig geeignet, am allerwenigstens aber Sonntags!

— Wie die C. Z. berichtet, hätte kürzlich in Radeberg eine ganze Familie vergiftet werden können. Die Ehefrau eines Schuhmachers hatte nämlich ein in Dresden geschenkt erhaltenes Stück Fleisch mitgebracht, nach dessen Genuß die sämtlichen Glieder der Familie plötzlich schwer erkrankten. Das Fleisch mochte in einem kupfernen Kessel aufbewahrt gewesen sein. Wie wir hören, sind jedoch nun sämtliche erkrankte Personen außer Gefahr.

— (Schluß des Referats über Desbarolles Vorlesungen.) Die Handhohlung ist bei dem Kaiser gerade so lang wie die Finger: ein Zeichen, daß er mit dieser Hand im höchsten Grad die Fähigkeit hat, das Ganze wie das Einzelne zu beherrschen. Es ist die Hand eines Administrators. Das erste Daumenglied, das, wenn es lang ist, Herrschsucht, tyrannisches Gemüth ausdrückt, ist beim Kaiser nur mittelgroß. So ist er widerstandskräftig, ohne herrschsüchtig zu sein. Er wird das thun, was ihm an der Zeit scheint, aber immer geneigt sein, eine bessere Idee, als die seinige, anzuerkennen. Sein Daumen, weder zu lang, noch zu kurz, ist der eines ruhigen und geduldigen Mannes, ohne Enthusiasmus, der sich stets die Freiheit des Handelns vorbehält. Die Hand Napoleons ist ein Muster von Gleichgewicht, eine ruhige Hand im Ausdruck der Selbstbeherrschung.“ — „Und wie steht es mit der Lebenslinie?“ fragte man. „Eine oder zwei Linien, welche nach der ganzen Länge der Hand hinlaufen, sollen doch ein Zeichen langen Lebens sein?“ — „Es ist die Linie, welche um die Wurzel des Daumens läuft,“ erwiderte Herr Desbarolles. „Aus ihrer bald ununterbrochenen, bald unterbrochenen Länge oder Kürze, aus ihrer Schwäche oder Dicke, Tiefe oder Dünne spricht die wahrscheinliche Dauer des Lebens. Wie besorgt war ich auf meinem Gange in die Tuilerien, wie ich diese Linie treffen werde. Beinahe schlug mir das Herz, als der Kaiser sagte: Hier ist meine Hand! Ihre Ausbildung überraschte mich. Sie ist ganz rein gezeichnet und zum Ueberfluß von der Linie des Mars begleitet, die ihr noch mehr Energie verleiht. Es ist kein einziges Zeichen da, das auf ein plötzliches oder gewaltthätiges Ende schließen läßt. Ich sah ein, wie alle Anschläge auf das Leben des Kaisers hatten fehlschlagen müssen. Orsini hätte noch mehr Bomben schleudern können, dem Kaiser wäre kein Leid geschehen. Mein Befremden steigerte sich aber, als ich in dieser so einfachen ruhigen Hand ein Zeichen fand, das mir, so viel tausend Hände ich auch untersucht, noch in keiner so vorgekommen ist. Auf dem Mondhügel der Hand war ein vollständiges rein gezeichnetes Biered, das von keiner anderen Linie, die seine Bedeutung schmälern konnte, berührt oder durchkreuzt wird. Ich habe lange, lange Zeit nachgedacht, was dieses Biered bedeuten könne. Jetzt glaube ich es zu wissen. Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß Louis Napoleon nie aus einem System, nie aus einer vorgefaßten Meinung heraushandelt, sondern scheinbar sprungweise immer das Zweckmäßige ohne Nachdenken, ohne Berechnung trifft? Das seltsame Biered bedeutet die Gabe der innern Anschauung, die in gewissen Augenblicken bis zur Divination reicht. Der Kaiser hat das zweite

Gesicht. Er hat aber auch eine magnetische Gewalt; Leute, die als seine erbittertsten Feinde zu ihm kamen, sind von ihm als seine eifrigsten Anhänger gegangen. — Ja, er vermag auf die, welche ihm feindlich entgegentreten, durch die Kraft seines Willens verderblich zu wirken.“ — Mitternacht machte der Fortsetzung dieses Gesprächs ein Ende, und des andern Tages war der Wahrsager mit dem Bahnzuge abgereist.

— Auf dem St. Johanniskirchhof zu Leipzig prangt am Grabe des 1849 verstorbenen Carl Herloßsohn ein eisernes Kreuz, dessen Schrift aber leider während der wenigen Jahre vom Rost zerfressen und fast unleserlich geworden ist. Der Buchhändler Kober zu Prag will ihm ein besseres, edleres Denkmal setzen lassen und wird zu diesem Zweck eine Ausgabe von Herloßsohns vorzüglichsten Romanen veranstalten. Verdient Einer im Gedächtniß der Leipziger fortzuleben, so ist es sicher Carl Herloßsohn, der länger denn 22 Jahre daselbst gelebt und in guten Zeiten ein wahrer Vater der Armen und Bedrängten war, wozu besonders seine im Tageblatt veröffentlichten „Weihnachtsbilder“ Veranlassung gaben. Da ging mancher Hülfslose nach der Hainstraße in Schuhmacher Mährs Haus zwei Treppen und „Hadschi“, wie Herloßsohn von seinen Freunden genannt wurde, er theilte und gab den letzten Groschen.

— Der 14 Jahr alte Knabe des Tuchsheerermeisters Döhler in Lengsfeld spielte neulich in dem Hofraume neben einem in die Erde gegrabenen, mit Wasser gefüllten Fasse, in welches er, wahrscheinlich durch Ausgleiten, hineinfiel, und sofort darin seinen Tod fand. Am demselben Tage Abends kurz nach 10 Uhr brach bei dem Delonomen Franz Ludwig Gerber in Lengsfeld in dem Stadttheile zum Pöhlwinkel an der Auerbacher Straße Feuer aus, wodurch 5 Wohnhäuser mit 3 Nebengebäuden, 3 Scheunen und einigen dazu gehörigen Schuppen total niedergebrannt sind. Um dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun, mußte man zum Einreißen von Häusern schreiten, was zum größten Theil bei vierten geschah. Das Feuer kam zuerst in der Scheune des 2c. Gerbers auf noch unermittelte Weise zum Ausbruch.

— Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird dieses Jahr wieder eins von den sieben fetten Jahren. Am Rebstock zeigen sich so viele Gescheine als Blätter; wenn nur die Hälfte von den Blüthen der Obstbäume ansetzt, so bekommen wir so viele Kirsch und Pflaumen, Birnen und Äpfel, daß wir sie nicht unterbringen können. Das Wintergetreide steht voll und üppig und die Roggenblüthe ist hier und da schon eingetreten. Die Futterkräuter und das Gras auf den Wiesen stehen sehr erwünscht und versprechen eine ergiebige Ernte. Nicht minder erfreulich stehen die Sommerstaaten.

— Einige Heiterkeit erregte bei unserer Pfingstreise, von welcher wir erst gestern zurückgekehrt, auf der Station Priestewitz ein schöner, ursprünglich weißer Pudel, der aber zu den Pfingstfeiertagen von seinem Eigenthümer ganz rosenroth gefärbt worden war. Ein in unserem Coupé sitzender Engländer, der schon fast die ganze Welt durchreist, meinte, er habe schon so manches Wunderbare in der Welt gesehen, ein rosenrother Pudel sei ihm aber doch noch nicht vorgekommen.

— In Riesa wurde am vergangenen Donnerstag ein neugeborenes, vollständig ausgebildetes Kind aus der Elbe gezogen, welches mit einem Strumpfband um den Hals erstickt worden war. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Rabenmutter auf die Spur zu kommen. Ebenso ist in derselben Zeit bei Strehla ein männlicher Leichnam angeschwommen, der wegen vorgerückter Fäulniß sofort beerdigt werden mußte.

— Auch in Döhlen ist ein Tempel Thaliens aufgeschlagen und zwar durch den Director Kunzendorf. Die arbeitreiche Umgegend besucht die Vorstellungen, die in einem niedlichen, eigens zu diesem Zwecke erbauten Theater stattfinden, zahlreich. Im Laufe dieser Woche wird ein Herr Wüstenberg zu seinem Benefiz „Philippine Welfer“ den König Ferdinand spielen. Referent theilt den Bewohnern jener Gegend gern mit, daß sich Dresdner Künstler entschlossen haben, die Vorstellung durch freundliche Mitwirkung zu unterstützen.

— Curioser Anschlag. In einem eleganten Hause

auf be
fen: D
Kohlen
reinger
sein.
angesch

Vormi
Ernst
Falsch

Rohme
ben.
Statu
Schau
wirths
Arbeit
nerster
Entzw
meiner
Progr
net:
gerlich
und
Selbst
leit;
wie fi
Das
mähle
ehlich
Inner
könnte
Vorsch
schrift
betreff
mäßig

kannte
cession
Umzu
wärts
Das
mentl
Zahl
Perfo
von
Echter
fionst
in tw
Consu
vorig
Fahn
und
diesse
Feldp
die S
schloß
hinter
dieser
und
Proce
wird

letzen
fahren
setzt
Gefas
diese
ung